

# 150 Meter in die Höhe?

## Heilshorner ungehalten bei Windpark-Information



Sahen sich vor der Heilshorner „Dagegen“-Front: (von links) Markus Birnkraut, Daniel Kurreck, Jörg Monsees, Holger Heier. Foto: ek

VON EVA KAIRIES

**Heilshorn. Eine erneute Einwohnerversammlung im Hotel Weißes Haus zum Thema Windpark Lange Heide eine gute Woche nach der Einwohnerversammlung im Rathaus brachte aber auch gar nichts Neues. Viele Heilshorner schüttelten immer noch unwillig den Kopf, haderten mit dem ausgewählten Gebiet, fühlten sich von der Politik korrumpiert, äußerten ihre Angst vor permanenten Geräuschen und rüttelten vergeblich an Gesetzen und gesetzlichen Grenzwerten.**

Diesmal begrüßte nicht der Bürgermeister die Bürger und Vertreter des Investors wpd, sondern Ortsvorsteher Holger Heier und Stadtratsmitglied Jörg Monsees. Pure Energie war im Hotel Weißes Haus zu spüren. Nicht nur, dass es beinahe unerträglich heiß im Versammlungssaal war, auch die Spannung war zum Zerreißen – die Nerven Einzelner auf Zuhörerseite lagen förmlich blank. Das öffentliche Thema: 150-Meter- oder 180-Meter-Windkraftanlagen in der Langen Heide? Das Thema des Abends: Windkraft ja, aber nicht hier, nicht so hoch, so laut, so schattig.

Daniel Kurreck und Markus Birnkraut, zwei junge Herren des Windkraftanlagenmarktführers wpd mit Sitz in Bremen, gehörten nicht zu den angespannten Vertretern des Info-Abends. In gleichbleibender Freundlichkeit und Ruhe erklärten sie, dass die bis 2030 weitestgehende Energieautarkie des Landkreises Osterholz vom Windpark dann mit 32,5 MegaWatt/Stunde bei 150-Meter-Anlagen oder 37,9 MWh mit 180-Meter-Anlagen, die in der höheren Luftschicht mehr Energieertrag bringen,

bedient würde. Damit könnten 9.200 Haushalte (10.900 Haushalte bei 180 Metern) versorgt und eine CO<sub>2</sub>-Ersparnis von 24.500 Tonnen (28.500 Tonnen) erreicht werden.

„Was habe ich davon?“, fragte wpd-Mitarbeiter Kurreck für die Bürger und stellte ihnen das Bürgerwindrad vor, mit denen Investitionswillige direkt finanzielle und wertschöpfliche Vorteile hätten mit 260 Prozent Rendite bei 20 Jahren Laufzeit. „Außerdem führt das Windparkunternehmen die Gewerbesteuer nach der Novelle nicht mehr beim Finanzamt des Gesellschaftssitzes ab, sondern 70 bis 90 Prozent in der Gemeinde des Windparks.“ Ein eigenes Vogelgutachten, das die wpd bei der BioConsult in Auftrag gegeben hatte, zeigte nach einer einjährigen Erstellung, dass in der Langen Heide keine streng geschützten Brut- und Zugvögel vorkämen. Einzige Frage nun: „Bauen wir 180- oder 150-Meter-Anlagen?“

Würde keine andere Geräuschquelle wie Blätterrauschen oder Autoverkehr, die Sonne den ganzen Tag mit der Windrichtung scheinen und (lautloser starker) Wind herrschen, sodass die Windräder ununterbrochen, also unter Vollast liefen, so der fiktive Super-GAU, dann sei die Geräuschimmissionsgrenze immer noch nicht, die Schattenwurfgrenze der Windblätter geringfügig überschritten. „Das kann vorkommen bei der Größe der Anlage. Dagegen gibt es eine gute Technik: die Abschaltautomatik über Helligkeitssensoren. Ist der Richtwert erreicht, schaltet sich die Anlage ab“, erklärte Birnkraut. „Wir haben doch bei der Berechnung des Ganzen nichts schön gerechnet“, verdeutlichte Kurreck. Entsprechen die Prognosen

so gar nicht den realen Messungen, würde die Anlagenarbeit gedrosselt werden. „Wir würden uns ins eigene Bein schießen.“ Worüber man nun eigentlich genau rede, fragte eine Dame endlich konstruktiv nach. Birnkraut: „Die meiste Zeit sind die Anlagen zwar in Betrieb, aber nicht unter Vollast, was am meisten Lärm verursacht.“

Zur Erinnerung: Mit der Entscheidung, die Atomkraftwerke abzuschalten, war nun, von der Bundespolitik heruntergebrochen, der Landkreis von Niedersachsen verpflichtet worden, im regionalen Raumordnungsprogramm Vorranggebiete für Windenergienutzung im Kreisgebiet festzulegen. Die Lange Heide ist nach Worswede der höchste Punkt über Normalnull im Landkreis, waldarm und mit notwendigem Abstand zur nächstgelegenen Wohnbebauung, ideal zum Expandieren des bereits vorhandenen Windparks um fünf bzw. sieben Anlagen. Nun stehen die Ratsmitglieder vor einem, wie der Bürgermeister schon erwähnte, schwierigen Abwägungsprozess, wie hoch die geplanten Anlagen werden sollen. Aus Heilshorn haben die Ratsdamen und -herren wenig Aussagekräftiges außer einem „Dagegen“ mitbekommen:

Nach Monsees' Versuchen, nichts aus einer nichtöffentlichen Sitzung zu sagen, und nachdem einem Bürger sein „politisches Gelaber“ auf die Nerven ging, obwohl Monsees zu einer persönlichen Stellungnahme harsch aufgefordert wurde, gab Letzterer zu: „180-Meter-Mammutgeschosse, das kann sich keiner vorstellen. So hohe Gebäude haben wir hier gar nicht. Das hier ist doch nicht das Wattenmeer. Ich bin für moderate Windenergie.“

OHZ-Anzeiger 30.5.72